Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 28

Artikel: Alt, aber geng no guet
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-479458

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Büchi

„Wenigschtens werded d'Brüle immer größer."

Schläuchlis Sommer-Seufzer

Im Sommer, wenn die Sonne sticht,
Dann ist die Zeit der Hitze.
Herr Schläuchli seufzt gequält und spricht:
«'s ist furchtbar, wie ich schwitze!»

«Und alles wird mir unbequem,
Der Kragen ist mir lästig.
Mein Bäuchlein, ach, ist außerdem
Noch immer etwas lästig.»

«Ich spür die Not des Sommers auch,
Das darf ich offen sagen,
Wenn man das Fett am eignen Bauch
Muß durch die Hitze tragen.» Jwiss

Kollege hat unrecht!

Die Frau des großen Botanikers setzte die Schüssel mit einem herrlichen Pilzgericht auf den Tisch und sagte zu ihrem Manne: «Komm, Aristoteles, wir wollen essen!»

Aber der Gelehrte erwiderte zärtlich: «Nein, Luzinde, diese Pilze habe ich für dich ganz allein gesucht; du sollst sie deshalb auch ganz allein verzehren.» Seiner Frau war es nicht unangenehm, und sie ließ sich nicht lange bitten.

Am anderen Morgen fragte der Professor Aristoteles seine Frau sehr interessiert: «Nun, wie sind dir die Pilze bekommen?»

«Ausgezeichnet!»

«Hattest du gar keine Beschwerden?»

«Nicht die geringsten!»

«Hurra!», rief der Gelehrte aus. «Dann gehören diese Pilze also wirklich einer eßbaren Pilzart, und Kollege K. hat unrecht!» B. F.

Preisfrage

Was isch no hööcher als de Höchschtprys?

Wart e paar Wuche, dänn isch de Höchschtprys echli hööcher! Pizzicato

Kurzroman

«Sapperlot, Chrigu, jiz hesch afe die vierti Frou! Warum si der de die angere dreie so schnäll wäggschtorbe?»

«He, i ha se la chifle, töippelen u wüescht tue, u das het ne halt schließlech der Böge gä.»

«Weli hescht en em liebschte gha?»

«Was söll i säge? Die wo zersch gschtorben isch.» To

Alt, aber geng no guet

Bei einem Sennenball in Urnäsch ließ sich nach langem Sträuben ein Pfarrer herbei, mit einem Sennen einen Schwung, «en Hoselopf», zu probieren. Als der Senn im Huiomm am Boden lag, keuchte er zum Pfarrer hinauf, der den Besiegten mit den Schulterblättern fest auf den Boden preßte: «En Dreck bisch du en Pfarrer!»

(Pfarrer Sturzenegger, gest. 1934.)